

Nachrufe auf Gerhard Kneißler

von Dr. Susanne Aretz, Hans-Dieter Klose, Dr. Norbert Gertz, Dr. Fritz Vomhof, Dr. Antje Hellwig

Wir trauern um Gerhard Ludwig Kneißler, der am 3. Juli 2021 im Alter von 80 Jahren gestorben ist. Er studierte Germanistik und Klassische Philologie, war zunächst Lehrer in Traun, Menden und Bochum, übernahm 1973 die Studienseminarleitung für das Lehramt am Gymnasium in Arnsberg und wurde 1984 in die Schulaufsicht zunächst in Münster und dann in Arnsberg berufen. Bis zu seiner Pensionierung 2005 setzte er sich rastlos für die Alten Sprachen ein, in etlichen Jahren kamen Dienstreisen in der Länge des Äquators zusammen. Auch danach mochte er nicht die Hände in den Schoß legen. Für die lateinisch-deutsche Edition der Geschichte des Jesuitenkollegs in Paderborn 1580–1659 erarbeitete er die Übersetzung (rund 500 Seiten), eine weitere Arbeit galt dem Jesuitenkolleg Büren, beides Erstübersetzungen.

Anstelle eines Nachrufs haben wir im folgenden persönliche Schilderungen zusammengestellt, die einfangen wollen, wie Gerhard Kneißler auf die Menschen wirkte:

Für mich persönlich war er ein wichtiges Vorbild im Umgang mit Menschen und im Einsatz für die Alten Sprachen: Er setzte sich dafür ein, dass ich als Rheinländerin an „seinen“ Ostring nach Bochum als Lehrerin kam und fragte mich dann, ob ich mir vorstellen könne, Fachleiterin für Griechisch an eben demselben Ort zu werden. Ich weiß, dass ihm Griechisch in Bochum sehr am Herzen lag, und tue alles dafür, dass es noch lange dort, wenn auch nun nicht mehr am Ostring, bleiben wird. Es würde ihn freuen, wenn er wüsste, dass die Schule gerade noch viele erfolgreiche Abiturient*innen in Griechisch und Latein auszeichnen konnte. Auch der von der Schule ausgerichtete und von ihm sehr unterstützte landesweite kleine Griechisch-Wettbewerb „Aus der Welt der Griechen“ begeistert in seinem Sinne weiterhin viele Schüler*innen.

Zwei Begegnungen mit ihm haben sich mir eingepägt: Einmal fand er, der immer so freundlich war, sehr klare Worte, um eine Referendarin, die die Schüler*innen mit schlechtem Unterricht quälte, vom weiteren Unterrichten abzuhalten. Ein anderes Mal erzählte er bei einer Fortbildung eine Geschichte, die allen An-

wesenden parabelhaft verdeutlichte, dass man nicht eifertig Urteile über Menschen fällen soll. Diplomatie mit Deutlichkeit und Engagement ohne Aufgeben: Ich habe viel von ihm gelernt.

Susanne Aretz

Ich erinnere mich noch gut an die erste Begegnung mit Gerhard Kneißler. Es war 1985, als Dr. Vomhof, unser Düsseldorfer Dezernent, ihn als neuen Arnsberger Kollegen zu unserer Griechischlehrplan-Kommissionssitzung in Essen mitbrachte. G. K. war zurückhaltend und vollendet höflich, hörte zu, zwei Sitzungen lang. Dann erst meldete er sich zu Wort, und es war klar, dass er etwas zu sagen hatte, sprachlich geschliffen und von Sachkenntnis „gesättigt“. Dabei zeigte er von Anfang an einen untrüglichen Sinn für das Machbare – das wollte und will bei Lehrplankonzeptionen wirklich etwas heißen. Ein anderes Kennzeichen des Vorgesetzten, Kollegen und Menschen Gerhard Kneißler war seine schier unfassbare Arbeitskraft: Es war üblich, für die Kommissionssitzungen Formulierungsentwürfe für einzelne Abschnitte als Arbeitsaufträge zu verteilen. Diese Entwürfe wurden dann diskutiert und korrigiert, bis ein Zwischenergebnis vorlag. Am nächsten Morgen legte G. K. in der Regel eine (vom Kettenraucher in den Nachtstunden gefertigte) endgültige Formulierung vor, die nur selten noch modifiziert werden musste. Wieviel Selbstdisziplin verbarg sich hinter solchen nächtlichen Arbeitspensen!

Eine weitere Facette seiner weitgefächerten Interessen zeigte sich in der auch von ihm mitkonzipierten Anlage unserer jährlichen Griechischlehrertagungen (Bottrop, Mülheim, Gelsenkirchen, Essen): Es wurde von Anfang an über den Tellerrand geschaut, d. h. Vertreter und Vertreterinnen aller nur denk- und erreichbaren Nachbardisziplinen, des öffentlichen Lebens und der Schulpraxis wurden eingeladen, bildeten feste Bestandteile der Tagungen – eine immer wieder erfrischende Horizonterweiterung!

Schließlich habe ich G. K. als interessierten Förderer der Einbeziehung des Neugriechischen in den Griechischunterricht schätzen gelernt, als engagiertes Jurymitglied beim *Certamen Carolinum* und über die Jahre als warmherzigen Briefschreiber.

Hans-Dieter Klose

Mit Gerhard Kneißler verband mich eine langjährige, ungetrübte menschliche und fachliche Beziehung. Das erfüllt mich mit Dankbarkeit. In seinem Engagement für unsere Fächer war er nicht nur für mich ein Vorbild. Aber es war nicht nur der fachliche Verstand und der Weitblick, der immer etwas zu bieten hatte, sondern auch die menschliche Partnerschaft, die mir wie vielen die Zusammenarbeit mit ihm leicht und angenehm gemacht hat. Etliche Jahre haben Jürgen Rambadt und ich mit ihm zusammen die Abiturvorschläge Griechisch gesichtet, häufig in der historischen Bibliothek des Ratsgymnasiums Bielefeld. Wenn wir etwas zu bemängeln hatten, meinte er, hier müsse er sich auf die Weisheit der Schulpraktiker verlassen. Das konnte er und tat es auch.

Gerne denke ich an die glanzvollen Griechischtagungen in Bottrop, Gelsenkirchen usw. zurück. Gerhard Kneißler hat hier mit seiner Empathie und umgänglichen Art in besonderer Weise dazu beigetragen, daß wir das Gefühl haben konnten, eine große Familie zu sein. Auch nach der gebührenden Verabschiedung auf der Tagung 2005 hat er, soweit es ihm möglich war, die Folgetagungen bis zuletzt zumindest besucht. Die Freude darüber, dass die von ihm mitinitiierte Tagung weiter gedieh, war ihm anzumerken.

Norbert Gertz

Castor und *Pollux*, so nannten manche Kolleginnen und Kollegen in der Schulaufsicht Gerhard Kneißler und mich. Wir traten nämlich in sehr vielen Fällen gemeinsam auf. Als für die Fachaufsicht in den alten Sprachen Hebräisch, Griechisch und Lateinisch in NRW Zuständige verfolgten wir natürlich viele gemeinsame Ziele.

Als wir am Ende der siebziger Jahre in die Schulaufsicht wechselten, schien die Zukunft des altsprachlichen Unterrichts in den Gymnasien ernsthaft gefährdet. Unsere Fächer hielten viele, vor allem die politisch Verantwortlichen, für überholt und nicht mehr in die Zeit passend. Sie verhinderten angeblich die Weiterentwicklung des Gymnasiums zu einer modernen demokratischen Schulform. Diese Situation war für Gerhard Kneißler und mich eine große Herausforderung, die wir jedoch mit Überzeugung annahmen. Wir verfassten zusammen mit einigen Fachkolleginnen und Fachkollegen neue Lehrpläne, die eine zeitgemäße Didaktik

und Methodik forderten, planten anregende und ermutigende Fortbildungsveranstaltungen für die Kolleginnen und Kollegen und initiierten mit Fachkolleginnen und Fachkollegen Schülerwettbewerbe in unseren Fächern, die möglichst viele Schülerinnen und Schüler zur Teilnahme ermuntern sollten. Ob unsere Bemühungen wirklich erfolgreich waren, müssen andere beurteilen. Bei all diesen Bemühungen war die Zusammenarbeit mit Gerhard Kneißler immer bereichernd und beglückend. Mit seiner fachlichen und menschlichen Kompetenz, seinen klaren Vorstellungen vom Richtigen und seinem unvergleichlichen Fleiß war er für mich ein Vorbild und fast wie ein Zwillingbruder in der beruflichen Arbeit.

Sein Tod hat mich daher unendlich traurig gemacht. Ich habe in ihm einen außergewöhnlichen Menschen und einen bewundernswerten Kollegen, ja einen Freund, verloren.

Fritz Vomhof

Die Fachwelt hat in Gerhard Kneißler einen höchst engagierten Verfechter einer umfassenden Bildungsidee verloren, der sich mit aller Kraft und allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln, vor allem mit seinen intellektuellen und sprachlichen Fähigkeiten bewundernswert kompetent für die Belange junger Menschen – auch gegenüber Gegnern einer nicht auf Nützlichkeit ausgerichteten Bildung – eingesetzt hat. Das habe ich an ihm immer besonders geschätzt und bewundert.

Sprachliche Eleganz zeichnete nicht nur seine dienstlichen Texte, sondern auch seine privaten Briefe aus. Besonders eindrucksvoll ist in diesen Briefen neben der Sprache auch die Handschrift, die ich wie bei keinem anderen Menschen über so viele Jahr hinweg als unverändert makellos wahrgenommen habe. Sie war ein Spiegel der Klarheit und Schärfe seiner Gedanken.

Besonders bewegt hat mich, dass er mir während der Feier seines 60. Geburtstages das Du angeboten hat, das in der Folgezeit auf den Fahrten nach Schulpforta zu vielen sehr persönlichen Gesprächen geführt hat. Ich habe mit Gerhard Kneißler einen guten Freund verloren. Er wird in meiner Erinnerung weiterleben.

Antje Hellwig